Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 85 (2002)

Rubrik: Eisenzeit = Age du Fer = Età del Ferro

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eisenzeit – Age du Fer – Età del Ferro

Baar ZG, Dorfstrasse 38/40
siehe Mittelalter

Baar ZG, Dorfstrasse 42
siehe Römische Zeit

Baar ZG, Früebergstrasse

LK 1131, 628 250/228 150. Höhe 440 m.
Datum der Auffindung: Februar 2001.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 84, 2001, 256.
Einzelfund.
In der Baugrube, in der im letzten Jahr das frühmittelalterliche Gräberfeld untersucht worden war, beendete die Aushubfirma zu Beginn dieses Jahres die Erdarbeiten für die Überbauung. Dank der Aufmerksamkeit des Baggerführes Hans Arnold konnte im Schwemmkies neben dem Gräberfeld ein latènezeitliches Schwert sichergestellt werden.
Datierung: archäologisch. LT B2/C1.
KA ZG, St. Hochuli und J. Weiss.

Baar ZG, Leihgasse
siehe Römische Zeit

Baar ZG, Obermühle
siehe Römische Zeit

Basel BS, Gasfabrik (1999/19, 2000/15, 2000/39–40, 2001/1–2, 2001/8–9, 2001/11–13, 2001/19, 2001/24–25, 2001/30, 2001/35, 2001/42–43, 2001/45, 2001/47)

LK 1047, 610 700/268 920. Höhe 255 m.
Datum der Grabung: Januar–Dezember 2001.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 84, 2001, 217f.
Geplante Notgrabung (Bauprojekte). Grösse der Grabung ca. 4000 m².
Siedlung. Deponierung
Im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung wurden anlässlich des Baus der Nordtangente und eines Bauprojektes im Areal der Novartis AG zahlreiche archäologische Untersuchungen durchgeführt, die das ganze Jahr über andauerten.
Mit den beiden Grabungen 2001/24 und 2001/25 wurden die in den 1990er Jahren durchgeführten Untersuchungen im Umfeld des ehemaligen Gaskessels VII, dessen Bau 1911 zur Entdeckung der Siedlung Basel-Gasfabrik geführt hatte, wegen eines Bauprojektes wieder aufgenommen. Wiederum wurde eine Fülle an spätlatènezeitlichen, aber auch neuzeitlichen Befunden dokumentiert. Neben Kulturschichtresten und einem umfangreichen Fundgut kamen mehrere spätlatènezeitliche Gruben, Grabenabschnitte sowie Reste der ehemaligen Holzbebauung zu Tage. Ergänzt werden diese Befunde durch neuzeitliche Strukturen, wie Reste eines bereits früher angeschnittenen, gemauerten Kellers, verschiedenen Gräben, darunter ein Abschnitt des von K. Stehlin fälschlicherweise als Ringgraben rekonstruierten Befundes, sowie zahlreiche Pfostengruben.
Im östlichen Bereich der Voltastrasse (2001/42–43), wo aufgrund von tiefen modernen Bodeneingriffen mit grössflächigen Störungen der archäologischen Straten zu rechnen war, kamen fünf Grubenreste aus der Spätlatènezeit sowie ein neuzeitlicher Parzellierungsgraben zum Vorschein. Von drei der fünf Gruben ist nur der unterste Bereich, bei den beiden anderen ein rund 1 m mächtiger Teil erhalten. Vier der Gruben waren fast ausschliesslich mit reinem Sand und nicht mit den ansonsten üblichen lehmigen Sedimenten verfüllt. Eine der mit Sand verfüllten Gruben enthielt Bruchstücke von mehreren bemalten Gefässen und eine ganze, 50 cm lange Fleischgabel, die vermutlich als Deponierung zu interpretieren ist.
In der Zone um die Einmündung der Fabrik- in die Voltastrasse liessen sich in den drei Untersuchungen 2001/9, 2001/12 und 2001/47 neben einer spätlatènezeitlichen Stratigrafie verschiedene Mulden, Grabenabschnitte sowie Bebauungsreste in Form von zahlreichen Pfostengruben bzw. -löchern belegen. Zusätzlich lagen eine Abfolge neuzeitlicher Straten, Reste der Holzbebauung sowie ein Wegabschnitt gleicher Zeitstellung vor.
Weiter westlich, teils auf dem Trassee der Voltastrasse (2001/19), teils nördlich davon (2001/2, 2001/13, 2001/45), wurde nicht nur Relikte der latènezeitlichen Holzarchitektur, sondern auch weitere Teilstücke eines erstmals im Vorjahr nachgewiesenen Grabensystems ergraben, dem vermutlich die Funktion einer Arealabgrenzung zukam. Ergänzt werden diese Befunde durch neuzeitliche Strukturen, so mehrere Gruben und kleinere Eintiefungen, die wohl mehrheitlich die Standorte ehemaliger Holzpfosten markieren.
Die Grabungen im südwestlichen Bereich der Voltamatte und im südlich anschliessenden Gebiet unter der ehemaligen Voltastrasse (2001/1, 2001/8, 2001/11, 2001/35) erbrachten die Fortsetzung eines schon im Jahre 2000 angeschnittenen, mächtigen neuzeitlichen Grabens, der zum Teil mit Geröllen verfüllt war. Wiederum kamen eine Abfolge neuzeitlicher Schichten, Parzellierungsgräben, Gruben und Pfostenstellungen sowie die gemörtelten Fundamentreste eines kleinen Gebäudes aus der Neuzeit zum Vorschein. Die Befunde belegen eindeutig eine intensive, mehrphasige neuzeitliche Besiedlung des Areals. Aus der Spätlatènezeit lagen Streufunde sowie in geringer Zahl wenig eingetiefte Befunde vor. Damit darf das zwar schon lange postulierte, aber nie wirklich abgeklärte Fehlen einer Befestigung der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik als erwiesen gelten.
Die Grabung 2001/30 südlich der Voltastrasse in der Nähe des Voltaplatzes erbrachte zwei in den anstehenden Kies eingetiefte Grabenabschnitte, die bislang peripherstem Befunde der latènezeitlichen Siedlung. An neuzeitlichen Strukturen wurden mehrere sich überschneidende Gräben und zahlreiche Pfostengruben erfasst. Teile eines Ökonomiegebäudes gehören zu einem der landwirtschaftlichen Anwesen entlang der Elsässerstrasse.
Die baubegleitende Überwachung der Erdarbeiten im Umfeld des Voltaplatzes und der Elsässerstrasse führten wiederum zu v.a. topographischen Aufschlüssen (1999/19, 2000/15, 2000/39–40).
Anthropologisches Material: Skelettteile. Unbearbeitet. Auf das Phänomen der einzelnen menschlichen Skelettreste kann hier nicht eingegangen werden.
Faunistisches Material: in Bearbeitung (B. Stopp).
Probenentnahmen: Mikromorphologie/Sedimentologie (Ph. Rentzel), botanische Makroreste (M. Kühn/Ch. Brombacher).
Datierung: archäologisch. LT D; Neuzeit.
ABBS, Y. Hecht, H. Rissanen und N. Spichtig.

Bas-Vully FR, Plan Châtel

CN 1165, 573 630/201 270. Altitude 621 m.
Date des fouilles: été/automne 2001.
Références bibliographiques: G. Kaenel/P. Curdy, L'Oppidum du Mont Vully. Guides archéologiques de la Suisse. Fribourg 1988.
Fouille de sauvetage programmée (reconstruction partielle du rempart celtique). Surface de la fouille env. 190 m².
Rempart.
La reconstruction, à l'emplacement même de sa découverte, de l'angle sud de la porte à ailettes rentrantes du rempart principal de l'oppidum, nécessita un complément de fouille. Ce dernier permit de reconnaître, sur une vingtaine de mètres de longueur, le dispositif défensif. L'accent des recherches fut particulièrement mis sur la documentation des poteaux qui constituent l'armature principale du rempart. Concernant leur distribution, la nouvelle exploration a quelque peu modifié le schéma proposé jusque-là. En effet, si la fouille de 2001 a confirmé l'existence d'une double rangée de poteaux courant le long de la façade, elle a par contre infirmé l'existence d'un dispositif similaire marquant le retour vers l'entrée. Manifestement, à partir du deuxième poteau interne, celui-ci n'est plus constitué que par une seule rangée de poteaux.
Parmi les autres «nouveautés», une place de choix revient à la découverte de plusieurs empierrements, situés à l'arrière des lignes de poteaux, qui paraissent avoir été noyés dans la masse des remblais de la rampe. Malheureusement, les limites de l'emprise de la fouille n'ont pas permis leur dégagement exhaustif, rendant de ce fait leur interprétation ardue.
La reconstitution de la porte, qui n'a pas vocation d'expérimentation, mais plus prosaïquement de mise en valeur du caractère imposant de l'ouvrage défensif et donc de la qualité du site, devrait tout de même permettre d'apprécier, à travers les difficultés techniques rencontrées, le talent de bâtisseurs des «ingénieurs» celtiques.
Prélèvements: charbons de bois pour C14.
Datation: archéologique. La Tène final.
SA FR, M. Mauvilly et L. Dafflon.

Boncourt JU, Les Grand'Combes

CN 1064, 567 110/259 910 et 566 850/259 580. Altitude 390 et 400 m.
Date des fouilles: en cours, avril–décembre 2001.
Références bibliographiques: ASSPA 84, 2001, 218.
Fouille de sauvetage programmée (construction de l'autoroute A16), sur le tracé d'une future canalisation. Surface de la fouille 3900 m².
Habitat.
Une couche La Tène, plus ou moins marquée, se retrouve dans trois zones principales, dont deux ont été ouvertes jusqu'ici. Le site occupe le flanc ouest et la partie inférieure d'une petite vallée sèche induite par la tectonique, d'orientation nord-est/sud-ouest.
La première surface ouverte, au nord, s'étend sur 1400 m². Elle a permis de mettre au jour un ensemble cohérent de structures en creux (nombreux trous de poteaux, fosses et fossé) attribuables à un habitat. Le mobilier trouvé dans cette zone est relativement peu abondant et souvent en mauvais état, exception faite de fragments de roches travaillées (origine pétrographique alpine et vosgienne), utilisés primitivement comme matériel de mouture. Cependant quelques éléments, à savoir un col d'amphore, un bracelet en verre et une fibule, permettent d'attribuer les vestiges de cette zone à la phase La Tène finale.
La deuxième surface se trouve plus au sud et est actuellement en cours de fouille. Le secteur ouvert actuellement est estimé à près de 2500 m². Le niveau La Tène, très peu marqué, est surtout défini par un rare mobilier céramique en mauvais état, peu caractéristique et dispersé. Diverses structures en creux (fosses, éventuellement petit fossé et trous de poteau), contenant ponctuellement de la céramique, ainsi que quelques empierrements non déterminés sont attribués à cette période. La tombe trouvée lors des sondages effectués en 2000 reste isolée pour le moment et son attribution à la période de La Tène devra être confirmée.
Compte tenu du fait que le niveau archéologique est le plus souvent très diffus et que les éléments typologiques en relation avec les structures sont peu nombreux, il faut attendre des datations par C14 pour confirmer celles obtenues par les données archéologiques.
Mobilier archéologique: essentiellement tessons de céramique, fragments de terre cuite (éléments de clayonnage), fragments de meules, plus exceptionnellement quelques pièces en métal (fer et bronze).
Matériel osseux: quelques rares ossements humains et animaux (à déterminer).
Prélèvements: charbons de bois et sédiments.
Datation: archéologique.
OPH/SAR, I. Nicolas et B. Othenin-Girard.

Bulle FR, Route d'évitement A 189

voir Age du Bronze

Chevenez JU, Combe Varu

voir Moyen-Age

Concise VD, Champ Gelin

CN 1183, 544 300/189 735. Altitude env. 518 m
Date des fouilles: dès février 2001.
Fouilles de sauvetage (construction de l'autoroute A5, aire de repos). Décapage à la machine sous surveillance, sur env. 36000 m², fouilles d'env. 1900 m² et structures isolées.
Site nouveau.
Habitat. Gravière.
Des modifications du programme de construction de la route nationale ont nécessité en 2001 une intervention radicale dans une grande zone de vestiges détectés par sondages. Une surface de 10000 m² a été décapée à la pelle mécanique pour localiser les secteurs sensibles et les structures isolées dignes d'être relevées.
La fouille méthodique sur plus de 500 m² a mis au jour un ensemble de structures rattachées au Hallstatt, de fonctions encore indéterminées. Plusieurs vastes accumulations de blocs et de galets, disposées dans des fosses ou des dépressions aménagées, sont associées à des zones de rubéfaction, à des fossés et à des fosses-foyers.
A une cinquantaine de mètres de cet ensemble, l'exploration d'une surface de 1000 m² livre les éléments d'une construction avec sablière basse, poteaux et empierrement, de plan encore incomplet, qui présente des traces d'un incendie. Son voisinage a produit une fosse riche en céréales carbonisées et une autre, avec une importante quantité de céramique hallstattienne.
Fouille d'une zone d'exploitation de gravier, datable de l'époque gallo-romaine, en rapport avec le tracé d'une voie et avec des

constructions de même époque, relevées précédemment à peu de distance.
Matériel archéologique: céramique, lithique, silex, fer, bronze, macrorestes.
Prélèvements: charbon de bois pour C14, archéomagnétisme, sédimentologie, micromorphologie.
Datation: archéologique. Hallstatt; époque romaine.
MHAVD, C. Falquet; Archéodunum SA, Gollion, K. Weber, G. Graham-Bulliard et F. Menna.

Concise VD, Les Courbes Pièces
voir Epoque Romaine

Corcelles-près-Concise VD, En Niolan
voir Néolithique

Corcelles-près-Concise VD, En Vuète
voir Age du Bronze

Courrendlin JU, En Solé
voir Age du Bronze

Delémont JU, La Beuchille
voir Age du Bronze

Delémont JU, La Deute

CN 1086, 593 175/244 450. Altitude 433–440 m.
Date des fouilles: juin–novembre 2001.
Références bibliographiques: ASSPA 84, 2001, 209.
Fouille de sauvetage programmée (construction de l'autoroute A16), aménagement d'une zone de décharge. Surface de la fouille env. 3400 m².
Habitat.
La zone d'habitat, située sur une terrasse étroite d'une petite combe au pied nord de la colline du Montchaibeux, couvre une surface d'environ 5700 m². Elle a été fouillée totalement en 2000 et 2001. Le gisement a été décapé à la pelle mécanique. Les vestiges d'habitat ont été documentés par une fouille manuelle fine. Sur ce site, trois phases d'occupation ont pu être constatées. Mais leur conservation est très différente. A part quelques modestes vestiges d'un gisement observés dans la partie septentrionale du site, la phase la plus ancienne a été presque totalement érodée. Selon le mobilier récolté, en majorité des tessons en céramique grossière, elle se rattache à l'Age du Bronze final.
La deuxième phase d'occupation est bien présente dans la partie centrale du site. Là, le gisement était riche en mobilier et en structures anthropiques. A part les vestiges des bâtiments, déjà découverts en 2000, dont l'un a été sujet d'un incendie, on peut signaler la présence de nombreuses fosses rondes à ovales dont le diamètre dépasse rarement 1 m, et de quelques fossés. Le mobilier se compose essentiellement de céramique fine et grossière datant de La Tène ancienne-moyenne.
Au sud de la surface fouillée, le gisement archéologique est de nouveau mal conservé et les structures (petites fosses et trous de poteau) sont à peine perceptibles. Le mobilier récolté est beaucoup moins abondant que dans la partie centrale et peu homogène. Il s'agit de scories, de tessons en céramique et de fragments de tuile. Parmi la céramique on peut signaler des tessons datant de l'Age du Bronze final, de La Tène ancienne-moyenne ainsi que de l'époque romaine. On peut attribuer les petits fragments de tuile et les scories à cette dernière phase. Ils ont été trouvés presque uniquement dans la partie sud du site.
Mobilier archéologique: céramique, fusaïoles, lithique, scories, tuiles.
Prélèvements: sédiments, charbons de bois (C14).
Datation: archéologique; C14; archéomagnétique. Bronze final; La Tène ancienne–moyenne; gallo-romain.
OPH/SAR, O. Wey.

Dorf ZH, Dorfstrasse/Mitteldorfstrasse
siehe Bronzezeit

Düdingen FR, Birch

CN 1185, 581 175/189 500. Altitude 598 m.
Date des fouilles: 18.6.–23.8.2001.
Références bibliographiques: H. Schwab, Erforschung hallstattzeitlicher Grabhügel im Kanton Freiburg. Mitt. SGUF 25/26, 1976, 14–33. SPM IV, 1990, registre n° 24.
Fouille de sauvetage programmée (extension de la zone industrielle). Surface de la fouille env. 320 m².
Tombes.
En raison de l'extension prévue de la zone industrielle de Birch, située à proximité de deux tumulus fouillés en 1865 et à la fin des années 1960, des sondages furent entrepris par le Service archéologique en février 2001. Un troisième tumulus fut alors découvert et fouillé durant l'été. Ce tertre funéraire, d'un diamètre de 9.2 m, était composé d'un noyau empierré de forme ovale mesurant 3.5 m sur 2.3 m, entouré de deux couronnes de galets fortement démantelées par l'érosion. Deux tombes orientées NE/SW ont également été découvertes à 3 et 4 m environ au sud du tumulus. Bien que l'une d'entre elles ait été partiellement démantelée, leur architecture (entourage de galets) et leurs dimensions devaient être semblables.
Sur la base du mobilier livré par les deux tombes et le tumulus (bracelets en lignite, objets de parure en bronze) et dans l'état actuel de l'étude, une attribution au Ha C peut être proposée pour l'ensemble de ces structures. Aucun vestige osseux n'a été découvert dans ces sépultures.
Une troisième tombe enfin, située à environ 2.5 m au NNW du tumulus, a été fouillée. Différente du point de vue architectural, elle ne contenait aucun mobilier mais a livré les fragments d'un squelette.
Matériel anthropologique: os inhumés.
Datation: archéologique. Hallstatt C.
SA FR, M. Ruffieux et M. Mauvilly.

Estavayer-le-Lac FR, Bel-Air
voir Epoque Romaine

Genève GE, Place Sturm
voir Epoque Romaine

La Tour-de-Trême FR, La Ronclina
voir Moyen-Age

Marsens FR, En Barras
voir Age du Bronze

Mettmenstetten ZH, Rietli-Schleipfer
siehe Bronzezeit

Onnens VD, Praz Berthoud

CN 1183, env. 542 900/188 725. Altitude env. 478 m.
Date des fouilles: dès mars 1997.
Références bibliographiques: ASSPA 81, 1998, 274; 82, 1999, 250; 83, 2000, 196; 84, 2001, 200.
Fouilles de sauvetage programmées (construction de l'autoroute A5). Environ 6700 m² ont été traités ou sont en cours de fouille sur une surface menacée s'élevant au minimum à 10000 m².
Habitat. Nécropole. Mégalithisme.
La surface de l'horizon mésolithique fouillé à ce jour s'élève à quelque 320 m². Elle est répartie dans différentes zones qui s'étendent sur plus de 150 m. Dans un secteur de 240 m², plusieurs foyers en légère cuvette ou à plat ont été découverts. Ces derniers sont essentiellement signalés par une forte concentration de pierres chauffées, rubéfiées ou éclatées. Une industrie lithique dont les éléments typologiques indiquent au moins deux phases d'occupation leur est associée. La première, caractérisée par des triangles scalènes et isocèles ainsi qu'un segment de cercle au microlithisme poussé, est à rattacher à la fin du Mésolithique ancien ou au début du Mésolithique moyen. Plusieurs trapèzes permettent de situer la seconde au Mésolithique récent. La découverte d'un fragment de pointe de Bavans et d'une fléchette «danubienne» indiquerait même une étape terminale du Mésolithique récent pour cette seconde occupation.
A plus de 100 m au NE, la fouille minutieuse d'une surface de 33 m² a permis la mise au jour d'un horizon mésolithique riche en fragments osseux (cerf, sanglier et chevreuil, quelques éléments d'une patte en connexion anatomique). La présence d'os dans cette partie du site est remarquable car le reste du gisement a subi d'importants phénomènes de dissolution des carbonates. L'industrie lithique se compose notamment de 2 lamelles à troncature oblique, d'une pointe effilée, de grattoirs, de nucléi et de nombreux éclats et lamelles.
Les fouilles se sont poursuivies dans la zone des 5 mégalithes (ASSPA 84, 2001, 200). La plus grande de ces pierres (3.4 m) gisait en position secondaire dans une fosse (médiévale?) remplie de pierres; elle porte sur sa face inférieure une dizaine de cupules bien marquées. Des ossements humains désorganisés ont également été découverts directement sous une dalle rectangulaire (1.75 × 1.45 m). Autour, des fosses étroites et allongées, de dimensions comparables à ces dalles, ont été repérées. Elles délimitent une surface rectangulaire. Ces différents éléments permettent de formuler l'hypothèse (sous toute réserve) de la présence d'un dolmen ruiné.
Un fossé comblé de plusieurs tonnes de grosses pierres (jusqu'à 1.10 m de long) et de limons fins a été dégagé. Il prend la forme d'une vaste virgule de 22 × 4 m, d'une profondeur conservée de 0.50 m et à fond plat. Au sommet de son remplissage, un fond d'urne contenant des os calcinés a été découvert ainsi que, distante de 14 m, une épingle à tête discoïde à pointe et à col renflé côtelé, intacte, attribuable au Bronze moyen. Quelques ossements de faune ont été mis au jour dans le fond de ce fossé.
A moins de 30 m au NE de cette structure, se trouve l'extrémité d'un autre vaste fossé empierré, en forme de fer à cheval (ASSPA 84, 2001, 200). La relation chronologique entre ces deux structures extrêmement proches n'est, pour l'instant, pas établie. A env. 20 m au NE, un fossé circulaire d'environ 5.70 m de diamètre, d'une largeur moyenne de 40 cm, était comblé de galets destinés à caler verticalement au moins six dalles de calcaire (fig. 11, en bas). A l'intérieur de cette structure, légèrement décentrée vers le SE, une fosse rectangulaire contenait la base d'un grande dalle verticale en calcaire (1.10 m de largeur et 0.15 m d'épaisseur). L'axe de ce monolithe correspond au lever du soleil au solstice d'été. En face de cette pierre, à moins d'un mètre en direction du S, une urne cinéraire reposait sous une plaque de calcaire. Une écuelle retournée, dont le fond plat porte un signe cruciforme finement incisé avant la cuisson, servait de couvercle. L'urne est en céramique noire à pâte fine sans décor. Son col et son bord semblent avoir été intentionnellement supprimés pour la mise en place du couvercle. Actuellement en cours de fouilles, elle renferme une grande quantité d'ossements humains brûlés dont l'état de conservation exceptionnel permettra une étude anthropologique poussée. Plusieurs éléments en fer dont un bracelet, une pince à épiler, un grattoir à tige torse et un petit anneau riveté leur sont associés. Une seconde urne, également située dans le cercle de pierres dressées, a été prélevée pour une fouille en laboratoire. Ces structures sont vraisemblablement les restes d'un «pseudo-tumulus» du Hallstatt ancien. Un quart de la surface de ce monument ainsi qu'une des deux urnes ont été perturbés lors de l'aménagement d'un fossé à fond plat de forme ovale de 15 × 13 m, large de 2.20 m et profond d'environ 0.40 m (fig. 11, en haut). Ce fossé a été complètement comblé de pierres; des tessons de céramique, des charbons de bois, des os brûlés, des fragments de meules et des galets aménagés ont été découverts dans son remplissage.
Au centre de l'espace délimité par ce fossé, une fosse rectangulaire renfermait la tombe à inhumation d'un individu adolescent, en décubitus dorsal, les bras le long du corps, la tête à l'ENE. De nombreuses pierres étaient disposées à côté et au-dessus du corps. Aucun matériel archéologique n'a été retrouvé dans cette tombe hormis un galet aménagé déposé près du crâne. Dans la partie E du fossé, une sépulture secondaire a été découverte,

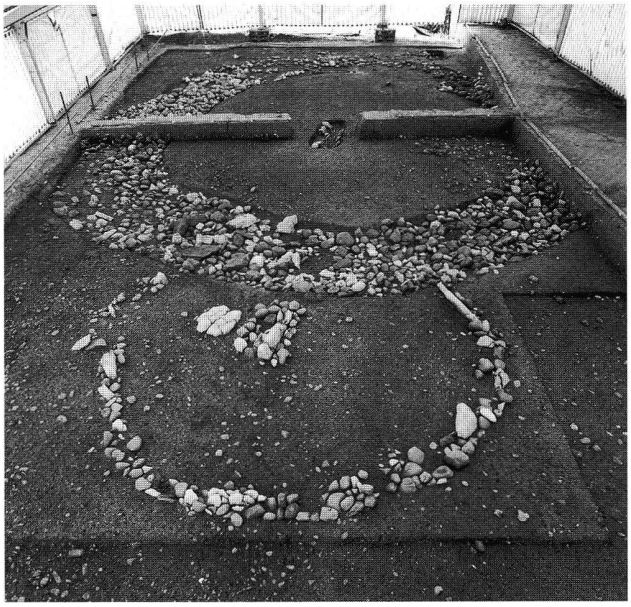

Fig. 11. Onnens VD, Praz Berthoud. Vue générale des 2 structures funéraires de l'âge du Fer. Diamètre du petit cercle: 5.70 m. Photo Fibbi-Aeppli, Grandson.

Fig. 12. Randogne VS, Bluche. La tombe 4 en cours de dégagement. Photo ARIA, Manuel Mottet.

sous la forme d'une forte concentration d'ossements brûlés, de fragments de céramique et d'une petite alêne en bronze. Ces structures sont probablement les vestiges d'un tumulus. Sa datation est encore incertaine (seconde partie du Hallstatt?).
A une dizaine de mètres à l'O, diverses structures associées à une couche attribuable à La Tène finale ont été mises en évidence. Actuellement en cours de fouille, cette zone se marque par une forte densité de matériel céramique (tournée à pâte grise, peinte, écuelles à bord rentrant, etc...), de pierres thermofractées, d'ossements calcinés, de faune non brûlée, de matériel métallique (tiges de fer, fibule). L'interprétation de cet ensemble est pour l'instant problématique. Deux urnes cinéraires, repérées non loin de là, en sondage, sont probablement à mettre en relation avec ce niveau.
Mobilier archéologique: céramique, lithique (mégalithes, galets aménagés, haches, meules), silex (armatures, pointes de flèche, nuclei, grattoirs), cristal de roche, fer (bracelet, pince à épiler, grattoir à tige torse), bronze (fibules de Nauheim), monnaies.
Faune: localement bien conservée.
Matériel anthropologique: ossements frais moyennement conservés, ossements calcinés bien conservés.
Prélèvements: charbon de bois pour C14; sédiment pour analyse carpologique (C. Jacquat, Geobotanisches Institut ETH Zürich); sédimentologie, micromorphologie, palynologie, archéomagnétisme (I. Hedley).
Datation: archéologique. Mésolithique; Néolithique; Campaniforme; Age du Bronze; Hallstatt; La Tène; Epoque romaine; Moyen-Age. C14: Mésolithique; Néolithique moyen; Campaniforme; Bronze ancien; Hallstatt.
MHAVD, C. Falquet; Archeodunum S.A., Gollion, J.-J. Duvaux, M. Wittig et F. Menna.

Randogne VS, Bluche

CN 1287, 604 310/128 690. Altitude 1283 m.
Date des fouilles: 25.6–2.7 et 23.7–9.8.2001 (1ère étape); 16.10–7.12.2001 (2e étape).
Site nouveau.
Fouille de sauvetage non programmée (projet d'immeuble). Surface prospectée: 350 m².
Fouille programmée. Surface de la fouille env. 150 m².
Habitat. Structures domestiques. Tombes (fig. 12).
Notre bureau a été mandaté par le Service des Bâtiments, Monuments et Archéologie du Valais (SBMA) au mois de juin 2001 pour suivre la première tranche de construction d'un projet immobilier comportant quatre bâtiments situé dans un secteur à risque archéologique.
Lors de notre intervention, les travaux d'excavation étaient en cours. Les premières observations ont porté sur la partie nord du chantier où une tranchée provisoire avait été creusée pour détourner les eaux de ruissellement de l'excavation. Le nettoyage des coupes existantes en bordure de la zone excavée a permis de mettre en évidence des niveaux anthropiques (foyers, trous de poteaux). Dans l'un de ces foyers, les fragments d'un petit vase en céramique à pâte claire de la fin de l'âge du Fer ont été découverts.
Dans la partie sud du chantier, les coupes situées en bordure de l'excavation, ont révélé la présence de deux tombes à inhumation. Ces sépultures, en partie détruites par la pelle mécanique, étaient orientées est-ouest. La tombe 1 a livré les restes d'un individu qui reposait en décubitus dorsal, avec la tête à l'est. Le défunt, vraisemblablement un individu de sexe féminin, était inhumé dans un cercueil en bois. Il était accompagné d'un abondant mobilier: un couteau en fer et un vase en céramique «indigène» près de la tête, une fibule en fer sur l'épaule gauche, un bracelet et quatre bagues en argent aux mains.
De la tombe 2, apparemment placée parallèlement à la première, ne subsistait malheureusement plus que les dernières phalanges des pieds.

A l'issue de cette première reconnaissance, une surface de 330 m², bordant le sud de l'excavation et menacée par de futurs aménagements, a été prospectée. Cette seconde étape a permis d'identifier d'autres fosses de tombes et également des structures (foyers et fosse) correspondant à des occupations antérieures à la nécropole celtique.
Lors du creusement d'une tranchée d'égout à l'est du chantier, deux nouvelles tombes à inhumation ont été mises au jour (tombes 3 et 4). La tombe 3, orientée est-ouest comme les précédentes, renfermait un individu reposant en décubitus dorsal, tête à l'est (le crâne et la partie gauche du torse avaient été arrachés par la pelle mécanique). L'individu n'était accompagné d'aucun mobilier.
La tombe 4, située à proximité et présentant sensiblement la même orientation a livré les restes d'un individu, certainement féminin, en décubitus dorsal. Le défunt était accompagné d'un abondant mobilier: un vase en céramique «indigène» près de la tête, une petite fibule en bronze au niveau de l'épaule droite, des bagues en argent et un bracelet en même métal au poignet droit, des anneaux de cheville en bronze à chaque cheville (fig. 12).
Le mauvais état de conservation du métal et des os, ainsi que le caractère urgent de la fouille, nous ont contraint à prélever le mobilier dans des blocs de sédiment. Le dégagement en laboratoire et l'étude typologique de ce matériel n'étant pas encore réalisés, il est difficile d'attribuer avec précision ce mobilier; par comparaison avec d'autres sépultures découvertes en Valais, il pourrait dater du Ier siècle avant notre ère (LT D1/LT D2 ou période augustéenne).
A.R.I.A. Investigations archéologiques, Sion.
La fouille de la surface décapée au cours de la première phase des travaux a été confiée au bureau Archeodunum, à Gollion, et placée sous la responsabilité de Caroline Brunetti. Sept tombes à inhumation supplémentaires de la fin du Second Age du Fer ont ainsi été dégagées par décapages successifs, tout en ménageant une coupe stratigraphique. Elles étaient orientées est-ouest, la tête à l'est, le squelette en decubitus dorsal. On note deux cas de recoupement, l'un accompagné du «pillage» de l'ancienne sépulture. Pour la plupart, ces tombes étaient en tronc d'arbre évidé, mais la présence d'un coffre en bois est aussi attestée. Elles ne contenaient que peu, voire aucun mobilier funéraire (on recense une perle en verre bleu, deux fibules en fer et deux autres objets en fer, indéterminés). L'inspection des vestiges d'habitat, très ténus, d'époque antérieure à la nécropole, n'a pas permis d'en préciser ni l'organisation spatiale, ni la datation, faute de mobilier.
ORA VS, Martigny.
Matériel anthropologique: restes de onze squelettes.
Faune: présente.
Prélèvements: sédiments, charbon de bois (C14), éléments organiques (textiles, bois, ...).
Mobilier archéologique: métal, céramique, verre.
Datation: archéologique. ge du Bronze? La Tène D.

Salgesch VS, Maregraben
voir ge du Bronze

Savognin GR, östlich Padnal

LK 1236, 766 140–180/162 380–430. Höhe ca. 1220 m.
Neue Fundstelle.
Zufallsfund.
Siedlung.
Im Mai 2001 wurde der Archäologische Dienst GR von Privat darauf aufmerksam gemacht, dass anlässlich des Strassenbaus (Strassenkorrektion Savognin–Mot la Cresta) östlich des Padnal eine urgeschichtliche Schicht angeschnitten worden sei. Im Bauprofil unmittelbar östlich der bestehenden Kantonsstrasse (1937–2001) war unter einer Strassenkofferungsschicht ein Steinbett erkennbar, wohl ein Teil der Kommerzialstrasse von 1837. Darunter waren mehrere Rüfenschutthorizonte und darunter eine dunkle, kohlig-brandige Schicht mit etwas eisenzeitlicher Keramik, Hüttenlehm und Knochen vorhanden.
Weiter nördlich wurde relativ knapp unter dem Strassenasphalt eine kohlig-brandige Schicht mit viel Schlacken gefasst, bei denen es sich aber nicht um Metallschlacken, sondern wohl um verschlacktes Steinmaterial oder andere verschlackte Materialien handeln dürfte und die wir als relativ jung einschätzen möchten.
Im Juni 2001 informierte die Baufirma den Archäologischen Dienst GR, dass sie zur Zeit im Bereich der ehemaligen Kantonsstrasse (1937–2001) einen rund 1 m breiten Sickergraben von 2.2–3.0 m Tiefe aushebe. Im entsprechenden Graben kam in 1.6–2.2 m Tiefe unter der ehemaligen Kantonsstrasse eine 30–35 cm dicke dunkle Schicht mit Hüttenlehm, Knochen und etwas Keramik zum Vorschein. Eigentliche Grabungen und Profilaufnahmen erfolgten aus sicherheitstechnischen Gründen nicht (Gefahr des Profilversturzes unmittelbar neben stark befahrener provisorischer Kantonsstrasse), doch konnte die Schicht zumindest auf dem benachbarten Deponieplatz durchsucht werden. Es fanden sich mehrere dünnwandige Keramikfragmente vom Typ Tamins, vereinzelt mit Besenstrich, ferner möglicherweise etwas ältere Ware. Doch dürfte diese Keramik etwa in eine Stufe Ha C/D, vorwiegend Ha D2/D3 datieren. Die Fundstelle befindet sich nur wenige Meter östlich bis südöstlich des Hauses Cresta.
Wieweit diese Siedlungsschicht noch mit der bronzezeitlichen Siedlung auf dem Padnal (Horizont A) in Zusammenhang steht, ist nur aufgrund späterer Flächengrabungen zu entscheiden ist.
Datierung: archäologisch.
AD GR, J. Rageth

Sevelen SG, Sonnenbüel
siehe Römische Zeit

Sion VS, Bramois, Pranoé
voir Moyen-Age

Sion VS, Institut «Don Bosco»

CN 1306, 594 075/120 680. Altitude env. 542 m.
Date des fouilles: 18.6–5.10.2001.
Références bibliographiques: ASSPA 26, 1934, 30; 83, 2000, 224; 84, 2001, 215; Vallesia, 54, 1999, 340s.; 55, 2000, 624s.; 56, 2001, à paraître.
Fouille de sauvetage programmé: surface prospectée: env. 350 m².
Tombes, structures mégalithiques, structures artisanales.
Découvert au printemps 2000, lors des travaux de terrassement d'une parcelle située au nord du bâtiment Caritas, le gisement, d'une superficie de 1600 m², a fait l'objet cet été, d'une campagne d'investigations dont le but était d'en évaluer le potentiel archéologique.
Déjà en 1999 et 2000, une surface d'environ 150 m² avait été dégagée à l'ouest de ce même bâtiment, mettant au jour les vestiges d'une nécropole du Premier Age du Fer. L'importance des découvertes alors réalisées et la situation du site en pleine ag-

glomération de Sion ont conduit le Service des Bâtiments, Monuments et Archéologie à réserver le terrain pour une période de 10 ans, le temps que de véritables recherches archéologiques soient entreprises. Celles-ci doivent aboutir à une mise en valeur des vestiges de cette nécropole protohistorique en vue d'une présentation au public.
Cet été, les travaux d'évaluation ont porté sur l'étude de deux tranchées perpendiculaires, placées aux extrémités ouest et nord de la parcelle ainsi que sur des bandes de terrain décapées en surface, régulièrement réparties sur le site. Par ailleurs deux sondages profonds (env. 5 m) ont été réalisés dans les alluvions sous-jacentes pour repérer d'éventuels niveaux plus anciens (voir Vallesia 54, 1999, 340s.), mais ils se sont révélés négatifs. En surface, six grandes structures circulaires, dont le diamètre restitué varie entre 4 et 7 m, ont été repérées. La circonférence des tumuli est constituée de dalles verticales plantées dans le sol qui démontrent la même organisation architecturale que celles observées les années précédentes. Par ailleurs, un total de onze tombes ou empierrements correspondant à des remplissages de fosses de tombes, situés soit à proximité, soit directement en relation avec ces cercles ont été repérés. Trois tombes avaient partiellement été détruites par les travaux de terrassement; l'une d'entre elles, particulièrement menacée, a été fouillée. La fosse orientée ouest-est contenait le corps d'un individu inhumé en décubitus dorsal, tête à l'ouest (le crâne et la partie supérieure du torse étaient absents). Le défunt portait une fibule serpentiforme en fer sur le côté gauche, à proximité de l'humérus, et à chaque bras deux bracelets en pierre verte et en bronze; au niveau du bassin, un anneau en bronze a été observé. Au vu du mobilier retrouvé, il s'agit d'une sépulture féminine du Premier Age du Fer (Ha D). Les deux autres sépultures n'ont pas été dégagées. L'une, une tombe d'enfant passablement perturbée, est située à l'intérieur d'un cercle. L'autre, une inhumation en fosse, présente la même orientation que la tombe 10. Malheureusement il ne subsiste plus que les jambes du défunt, le tronc et la tête, situés à l'ouest, ont disparu.
Pour conclure, ces travaux ont permis de mettre en évidence une séquence archéologique complexe, constituée de structures en creux (fosses, foyers, trous de poteaux) d'époque moderne ou historique et de tombes ou de structures tumulaires d'époque protohistorique souvent au contact les unes des autres. L'étude de ces structures, de leur chronologie absolue s'avère extrêmement délicate dans la mesure où, en divers endroits du site, les raccords stratigraphiques ne sont plus conservés.
Au vu des observations faites lors des deux campagnes précédentes, à l'ouest du bâtiment de Caritas (DB99 et DB00), la densité des vestiges liés à la nécropole semble constante sur la totalité de la surface étudiée, la typologie des structures et les séquences stratigraphiques similaires.
De ces premières constatations, il ressort que nous sommes en présence d'un complexe funéraire de première importance pour le Valais, tant par sa taille que par la qualité et la rareté des vestiges rencontrés. Les tombes mises au jour jusqu'à présent appartiennent pour la plupart au Premier Age du Fer, et l'une d'elles datée du Ha B2/B3, atteste du fonctionnement de cette nécropole dès la fin de l'âge du Bronze.
Matériel anthropologique: prélevé.
Faune: prélevé.
Prélèvements: charbons de bois (C14).
Mobilier archéologique: céramique, métal, pierre ollaire.
Datation: archéologique. Bronze final (Ha B2/B3); Ha C et D; LT C; époque romaine ou Moyen-âge.
ARIA, Investigations archéologiques, Sion.

Sion VS, Sous-le-Scex

CN 1306, env. 594175/120140. Altitude env. 505 m.
Date des fouilles: 23.–30.3.2001.
Références bibliographiques: ASSPA 78, 1995, 209; 79, 1996, 245; 84, 2001, 225s.; Vallesia, 51, 1996, 344–348; 53, 1998, 486–488.
Fouille de sauvetage programmée (projet immobilier). Surface de la fouille env. 22 m².
Habitat. Structures domestiques. Tombe.
Le secteur de fouille analysé en mars 2001 est situé à l'est de la zone IV excavée en 2000. L'intervention s'est limitée à un enlèvement des niveaux supérieurs à la pelle mécanique jusqu'aux horizons protohistoriques, un dégagement rapide de ces niveaux, puis à la fouille des structures en creux. Une nouvelle sépulture celtique (T551) a été mise au jour et l'extrémité est de la grande fosse-foyer (STR236), découverte en 2000, a pu être observée.
La tombe T551 est une sépulture masculine sans mobilier. La fosse (260 × 125 cm), profonde d'environ 1 m, est orientée nord-est/sud-ouest. Le défunt, âgé de 40–60 ans, était déposé en décubitus dorso-latéral gauche, membres allongés, dans un cercueil monoxyle étroit (env. 35 cm), tête au nord-est. Quelques pierres entouraient le cercueil. Cette sépulture présente les mêmes caractéristiques d'orientation, de dimensions et d'aménagements que celles fouillées à quelques mètres à l'ouest en 2000, ainsi que la même insertion stratigraphique. Malgré l'absence de mobilier, qui permettrait de la dater précisément, elle appartient sans aucun doute à la nécropole celtique (LT C/D).
La fosse-foyer est de loin la plus grande du site. Fouillée en majeure partie en 2000, son extrémité est a pu être dégagée durant cette dernière intervention. La longueur de la fosse atteint 670 cm, pour une largeur de 100 cm. Les parois sont fortement rubéfiées sur une épaisseur de 8–10 cm. Sur des charbons provenant de la base de la structure, ainsi que sur deux autres structures de combustion fouillées en 2000 (STR241 et 242), des datations C14 ont été réalisées. Elles placent les horizons protohistoriques au Bronze Final et à la fin du Premier Age du Fer ou à La Tène ancienne.
Des deux couches d'occupation, non discernées durant cette intervention, proviennent quelques fragments de céramique. Trois structures sont associées à ces niveaux, deux trous de poteaux et un petit fossé dans lequel on a découvert une fusaïole en céramique.
Matériel anthropologique: étude en cours.
Prélèvements: faune.
Mobilier archéologique: céramique.
Datation: archéologique. Hallstatt B et C/D; La Tène C/D. C14. STR 236, Utc10697: 2377 ± 38 BP; STR 241, Utc10696: 2441 ± 46 BP; STR242, Utc10739: 2783 ± 34 BP.
ARIA, Investigations archéologiques, Sion.

Spiez BE, Thunstrasse

LK 1207, 617,460/171,295, Höhe 625 m.
Datum der Grabung: Februar–April 2001.
Neue Fundstelle.
Ungeplante Notgrabung (Neubau Mehrfamilienhaus). Grösse der Grabung ca. 160 m².
Siedlung.
In der zweigeteilten Grabungsfläche zeigten sich Reste von zwei nur noch im Fundamentbereich erhaltenen Häusern aus der (frühen) Latènezeit.

Von Haus A war noch die nordwestliche Ecke des Blocksteinfundaments erhalten. Die dunkle, holzkohlehaltige Schicht im Innern des Hauses enthielt viele Funde und Verputzfragmente. Sie unterschied sich deutlich von der Siltplanie ausserhalb des Fundaments, welche mit zahlreichen Hüttenlehmbrocken durchsetzt war. Da der südliche und östliche Abschluss fehlen, können für die Grösse des Hauses nur Minimalmasse gegeben werden: 7.5×4.5 m.
Das Haus B lag schräg abgewinkelt im Nordosten von Haus A. Ein direkter Zusammenhang zwischen den Bauten lässt sich nicht nachweisen. Die Ostecke des Fundaments war erhalten. Die Südostfront wurde durch drei grosse, in einer Reihe gesetzte Steinplatten gebildet. Im Nordwesten schloss sich rechtwinklig ein in den anstehenden Steinhaufen eingetiefter Balkengraben an. Haus B muss grösser als 4×2 m gewesen sein. Obwohl eigentliche Gehniveaus fehlen, liegt ein reiches Fundmaterial mit Keramik, Knochen, Bronze-, Eisen- und Lignitschmuck, Hüttenlehm mit Rutenabdrücken und (Wand-)Verputz vor (Abb. 13).
Probenentnahmen: Holzkohle (C14-Datierung); archäobotanische Proben.
Datierung: archäologisch. Latènezeit.
ADB, Abteilung Ur- und Frühgeschichte.

Stallikon ZH, Üetliberg, Uto Kulm

siehe Mittelalter

Stampa GR, Coltura, Motta di San Pietro

LK 1276, ca. 764 600–720/134 450–540. Höhe ca. 1003 m.
Datum der Fundmeldung: Oktober 2001.
Bibliographie zur Fundstelle: JHGG 70, 1940, 8; 91, 1961, 15; JbSGU 26, 1934, 85.
Zufallsfund ohne Ausgrabung.
Wohl Siedlung.
Im Herbst 2001 informierte ein Lehrer von Stampa den Archäologischen Dienst GR, dass eine Primarschulklasse von Stampa-Coltura anlässlich eines didaktischen Projektes auf der Motta di San Pietro auf prähistorische Funde gestossen sei. Bei einer Begehung mit dem Lehrer stellen wir fest, dass im Rahmen des Projektes mehrere Bodeneingriffe stattgefunden hatten und dass dabei urgeschichtliche Objekte gefunden worden waren. Wir machen den Lehrer darauf aufmerksam, dass solche «Grabungen» ohne Einwilligung der Bündner Regierung respektive des Archäologischen Dienstes GR illegal seien und dass im übrigen schon vor vielen Jahren im Rahmen der Ortsplanung von Stampa für dieses Gebiet eine Archäologiezone beantragt worden war. Weitere Bodeneingriffe auf der Hügelkuppe seien strikte untersagt.
Das Fundmaterial gelangt vorerst an den Archäologischen Dienst GR. Unter den Objekten befinden sich eine bronzene Krebsschwanzfibel, das Fragment einer bronzenen Ornavasso-Fibel, ein Spinnwirtel oder eine Steinperle aus Lavez und zahlreiche Keramikfragmente von mehreren Gefässen, die in die jüngere Eisenzeit, LT C und eher noch D datieren. Daneben gibt es unter den Funden einen Eisennagel, zwei Schlackenstücke, ein ältereisenzeitliches Keramikfragment vom Typ Tamins und ein wohl frührömisches Keramikfragment.
Datierung: archäologisch.
AD GR, J. Rageth.

Tinizong GR, nordwestlich Tuleidas

LK 1216, 766 330/162 240. Höhe ca. 1220 m.
Datum der Auffindung: Frühjahr 2001.
Einzelfunde.
Im Zusammenhang mit der derzeit durchgeführten Strassenkorrektion von Savognin in Richtung Tinizong barg G. Brunner mit einem Metalldetektor auf dem Bauinstallationsplatz der beauftragten Baufirma unweit der Mot la Cresta mehrere Metallfunde, die auch unverzüglich dem Archäologischen Dienst GR abgeliefert wurden.
Geborgen wurden das Fragment einer römischen Bronzefibel, d.h. einer eingliedrigen, kräftig profilierten Fibel Ettlinger Typ 13/15/Riha Typ 2.9, eine wohl römische Geschossspitze/Lanzenspitze aus Eisen, eine Potinmünze sowie ein wohl neuzeitliches Tüllenobjekt aus Eisen. Die Funde dürften am ehesten mit dem urgeschichtlichen Weg respektive der römischen Fahrstrasse durchs Oberhalbstein zusammenhängen, die wohl in jenem Bereiche vorbeigeführt hatte, aber durch die mittelalterlichen und neuzeitlichen Strassenvarianten weitgehend zerstört worden sein dürften.
Von grosser Bedeutung scheint uns die Potinmünze zu sein (Abb. 14). Sie zeigt auf ihrem Avers ein nach rechts gewendetes Haupt und auf ihrem Revers einen Eber mit gesträubten Borsten. «Eberpotins» werden den gallischen Leukern (Leuci im oberen Mosel/Massgebiet) zugeschrieben und ins 1. Jh. v. Chr. datiert (K. Castellin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweiz. Landesmuseums, Bd. I und II, Nr. 566–601; 120f. Zürich 1985). Keltische Münzen und andere jüngereisenzeitliche Prägungen – ausgenommen die republikanischen Denare – sind im bünderischen Alpenraum eine ausgesprochene Seltenheit. Schon längst bekannt ist hingegen der berühmte Hortfund von Cunter-Burvagn von 1786 (J. Bill, der Depotfund von Cunter/Burvagn. HA 8, 1977, 29/30, 63–73), von dem allerdings heute nur noch wenige Münzen, so z.B. ein vindelikischer Viertelstater aus Gold und über 30 Nachprägungen massiliotischer Silberdrachmen und zwei Silberquinare (Ninno-Quinare), erhalten geblieben sind.
Datierung: archäologisch.
AD GR, J. Rageth.

Ueken AG, Bachweg (Uek.001.1)

LK 1069, 645 470/259 730. Höhe 386 m.
Datum der Profildokumentation: 1.5. und 8.5.2001.
Ungeplante Profilbeobachtung (Hausbau).
Unbekannte Fundstelle.
Siedlung.
Die Fundstelle liegt am Talausgang des «Hinter Hüseretales» zum Staffeleggtal. Unmittelbar hinter dem Fundplatz entspringt eine Quelle. In der Wand einer bereits ausgehobenen Baugrube für ein Einfamilienhaus zeichneten sich zwei Gräben mit Kultureinschlüssen ab. Der nördliche bildete ein flaches V von 3 m Breite und 1 m Tiefe. Aus der stark holzkohlehaltigen Verfüllung des südlichen wurden eisenzeitliche Keramikfragmente geborgen. Unmittelbar neben diesem Graben befand sich eine ovale Grube. Sie war mit Asche, verziegelten Hüttenlehmbrocken, Hitzesteinen, Tierknochen und weiteren eisenzeitlichen Keramikfragmenten verfüllt. Zudem fand sich dort ein Eisenniet mit einem kalottenförmigen Kopf. Die Funde dürften in die ältere Eisenzeit datieren. Auf dem noch weitgehend unüberbauten Gelände sind weitere Befunde zu erwarten.
Bereits früher wurden in einer ca. 800 m talaufwärts gelegenen Baugrube Reste einer Siedlungsstelle der jüngeren Eisenzeit

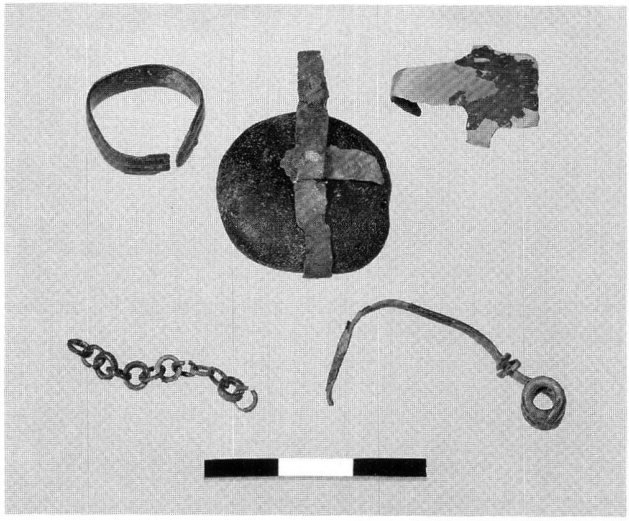

Abb. 13. Spiez BE, Thunstrasse. Bronzefunde. M ca. 1:1. Photo ADB.

Abb. 14. Tinizong GR, nordwestlich Tuleidas. Leuker-Potinmünze vom Ebertyp. M 2:1. Photo AD GR.

festgestellt. Die Fundstellen liegen am Fusse der grössten oolithischen Erzlagerstätte der Schweiz. Erzflöze dieser Lagerstätte treten nahe der Fundstelle am Bachweg an die Oberfläche, wo sich auch historische Schürfstellen befinden. Obwohl bis jetzt der direkte Nachweis fehlt, darf man sich die Frage stellen, ob die eisenzeitlichen Siedlungen bereits im Zusammenhang mit einem frühen Abbau und der Verhüttung der Erze des Oberen Doggers stehen.
Datierung: archäologisch. Späthallstattzeit?
KA AG, D. Wälchli und G. Lassau.

Villorsonnens (secteur Villargiroud) FR, La Joux
voir Epoque Romaine

Winikon LU, Winikon 2 (Grossfeld)
siehe Bronzezeit

Zug ZG, Rothuswiese

LK 1131, 682 100/225 000. Höhe 450 m.
Datum der Grabung: 20.3.–16.11.2001.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 23, 1931, 83f; 24, 1932, 88f.
Geplante Sondierung (Bauprojekt). Grösse der Grabung 900 m².
Alte Fundstelle.
Gräberfeld. Siedlung. Wege.
1932 waren am Südostrand einer grossen, als Wiese genutzten Parzelle zahlreiche römische Graburnen ausgegraben worden. Das über eine Hektare grosse Gelände soll nun überbaut werden. Deshalb führte die Kantonsarchäologie Zug im Berichtsjahr eine Sondiergrabung durch. Es fanden sich aber keine weiteren Urnen, sondern nur noch die Spuren der Grabung von 1932 und einige Funde, die man damals übersehen hatte.
Die Befunde der Sondierung lassen jedoch darauf schliessen, dass auf etwa 80% der Fläche Pfostenlöcher und Kleinfunde aus prähistorischer Zeit vorhanden sind. Ebenfalls vorrömisch dürften zwei hohlwegartig eingetiefte Rinnen von rund 2 m Breite sein. In diesen Vertiefungen zeichneten sich stellenweise Wagenspuren ab. Die ursprünglich etwa 50 cm in den sandigen Untergrund eingetieften Wege sind heute im Gelände nicht mehr zu erkennen.
Datierung: archäologisch. Bronzezeit; Eisenzeit; römische Zeit.
KA ZG, J. Weiss.